

Beppo Barsch



STADTKULTUR

Auf den Musikinseln

BASEL. Am Sonntag um 17.30 Uhr findet im Schmiedenhof-Saal (Rümlinsplatz 10) das Jubiläumskonzert der «Musikinseln» der Geigerin Anna Merkulova statt. Bereits um 12.30 Uhr ist das Kinderkonzert unter dem Motto «Alle Kinder sind Wunderkinder» zu hören. Anna Merkulova, Myriam Hidber Dickinson und William Dickinson spielen Werke unter anderem von Johann Stamitz und Georg Friedrich Telemann. Eintritt frei, Kollekte.

Tanzen im «Schiefen Eck»

BASEL. Im Restaurant Zum Schiefen Eck (Untere Rebgrasse 3) ist heute Live-Musik und Disco angesagt. Um 20.30 Uhr spielen Les Cabochards und ab 22.30 Uhr kann man in der Oldies-Disco mit DJ Michele sein Tanzbein schwingen.

Briefmarkenbörse

MÜNCHENSTEIN. Am Sonntag, 25. Januar, findet in der Kuspo-Halle (Loogstrasse 2) eine grosse Briefmarkenbörse mit Händlern aus der ganzen Schweiz statt. Erstmals sind auch Ansichtskarten vertreten. Die grosszügige Halle bietet ausserdem Platz für einen Jugendstand und eine kleine Ausstellung. Für das leibliche Wohl betreibt der Organisator BSV-Birseck eine kleine Beiz. Von 9.30 bis 16 Uhr durchgehend geöffnet. Eintritt frei.

Auf den Hund gekommen

ARLESHEIM. Hunde lassen kaum einen kalt. Sie werden geliebt, gefürchtet, gehätschelt und gehasst. Philipp Galizia spielt heute um 20.15 Uhr in der Trotte Arlesheim (Ermittagestrasse 19) das bisshierheitere Solostück «Läufig. Ein Hundejahr». > www.tadl.ch

Heimat- und Theaterabend

ARLESHEIM. Der Jodlerclub Arlesheim lädt heute und morgen zum Heimat- und Theaterabend in die Domplatzturnhalle. Im ersten Programmteil tritt neben dem Gastgeber auch das Schwyzerörgelquartett Spätzrüder aus Riehen auf. Im zweiten Teil des Abends wird die Komödie «Jetzt chunnts ned gut» von Armin Vollenweider aufgeführt. Am Samstag um 19.30 Uhr, Sonntag um 14 Uhr. Eintritt: 12 Franken.

Covering Frank Zappa

ARLESHEIM. Im Forum Würth am Dornwydenweg 11 lädt das 10-köpfige Frank Zappa Coverorchester Fido plays Zappa zur Achterbahnfahrt durch den irwitzigen Kosmos des Komponisten und Musikers Frank Zappa. Am Sonntag um 17.15 Uhr. Eintritt: 15 Franken. Reservation: Tel. 061 705 95 95 oder unter: forum@wuerth-ag.ch > www.fidoplayszappa.com

Männerchor-Obere

OBERVIL. Der Männerchor Sängerbund Oberwil lädt heute zum traditionellen Männerchor-40er. Dieser findet in der Wehrlihalle statt. Ab 18.45 Uhr ist Festbetrieb, das Unterhaltungsprogramm beginnt um 20 Uhr. Mit weiteren Chören, Kabarett und Tombola.

Dixie, Blues und Swing

LIESTAL. Die Dixieland-Band Steppin Stompers lädt am Sonntag, 25. Januar, zum Kirchenkonzert mit Gästen ein. Das Liestaler Chäller Chörli wird das Konzert mit einer bunten Vielfalt an Liedern bereichern. Mit dabei ist auch der Gelterkinder stammende Gitarrist Rene Hemmig, welcher zusammen mit der Sängerin Josephine Pee für Abwechslung in Richtung Blues und Swing sorgen wird. Das rund zweistündige Konzert in der Stadtkirche Liestal beginnt um 17 Uhr. Vorverkauf bei Büchi Wohnen mit Stil an der Rosengasse, oder unter Tel. 061 922 14 22. > www.steppinstompers.ch

> Schicken Sie Infos, die das Gemeinde-, Quartiers- und Vereinsleben betreffen, an regio.ankuendigungen@baz.ch oder per Post an Basler Zeitung, Schauplatz, Aeschensplatz 7, Postfach, 4002 Basel. Aus Platzgründen behalten wir uns eine Auswahl vor.

Stadtpläne in der Partitur

Der Basler Komponist Martin Jaggi bewegt sich zwischen Ordnung und Chaos

BENJAMIN HERZOG

«Moloch» heisst das jüngste Orchesterstück von Martin Jaggi. Kennern ist der in Zürich lebende Komponist und Cellist spätestens seit dem Europäischen Musikmonat 2001 ein Begriff.

Jahrgang 1978. Damit gehört Martin Jaggi zu den jüngsten unter den jungen Schweizer Komponisten – heute wie auch schon 2001, als er sich am Europäischen Musikmonat mit einem Porträtkonzert vorstellte.

Seither war Jaggi zwei Jahre in Hamburg, in Afrika und Asien, zog von Basel nach Zürich um und schrieb für viele wichtige Orchester und Ensembles Auftragswerke: für das Kammerorchester Basel, für das Ensemble Phoenix, das Ensemble für Neue Musik Zürich und das Sinfioniorchester Basel. Sinfioniorchester? «Genauer genommen ist das Stück für die sechs Schlagzeuger des Orchesters entstanden, für zwei Klaviere und Bariton», sagt Jaggi. «Darkening City» war der Titel, die «sich verdunkelnde Stadt», mit Texten des nigerianischen Dichters Ben Okri.



Orientierung im eigenen Stück. Martin Jaggi (links) und Dirigent Stefan Asbury besprechen den «Moloch». Foto Nicole Pörr

CHAOSTHEORIE. Neben biologischen und geologischen Prozessen, gehört die Stadt zu den Inspirationsquellen für Martin Jaggis Musik. «Seit dem Musikmonat interessiere ich mich für aussermusikalische, strukturelle Sachen und dafür, wie man sie auf Musik übertragen kann», sagt Jaggi. Auch «Moloch» bezieht sich auf eine Stadt, genauer auf das nigerianische Lagos. Lagos, mit rund zehn Millionen Einwohnern eine der grössten Städte der Welt, ist eine menschgemachte Wucherung, deren chaotische Erscheinung sich kaum noch in Ordnung fassen lässt.

Jaggi hat für gewisse Partien in «Moloch» Teile der Stadtpläne als melodische Linien in die Partitur übernommen. Des Weiteren spielte eine Studie des Architekten Rem Koolhaas bei der Komposition eine Rolle, eine Art «Chaostheorie», wie Jaggi sagt.

Chaos und Theorie. Wuchern und Ordnung. Zwischen diesen Begriffen öffnet sich ein Feld, das Jaggis Musik kennzeichnet: Die Klarheit, mit der er musikalische Strukturen herausarbeitet, und die chaotische Energie, mit der er sie aufeinander loslässt.

PROBE. Die «sinfionietta» probt. Jaggi sitzt knapp hinter dem Dirigenten Stefan Asbury, lauscht seinem Stück. «Moloch» ist für ein 90-köpfiges Orchester entstanden. «Als der Auftrag kam, hatte ich eine riesengrosse Freude», sagt Jaggi. «Es ist traumhaft für einen Komponisten, ein so grosses Stück zu schreiben.» Jaggi, der als Cellist die «basel sinfonietta» von innen kennt, schätzt die Erfahrungen im Orchester als sehr wichtig ein. Dennoch: «Als ich mein Stück zum ersten Mal hörte, war es schwierig mich zu

orientieren in dem, was ich da eigentlich geschrieben hatte.»

Auch dem «Mondrian Ensemble» ist Jaggi als Musiker verbunden. Ein Klavierquartett, das sich für Neue Musik starkmacht und so schon einige Preise gewonnen hat. Für das Ensemble schrieb Jaggi zuletzt «Plod on...». Ein Titel, der sich auf Samuel Beckett bezieht. Das trägt «Trotten» und dazwischen immer wieder musikalische Hyperaktivität – das sind die Pole, zwischen die er sein Stück spannte.

Jaggi ist heute gleichermassen beschäftigt als Cellist und als Komponist. Er studierte in Basel bei Rudolf Kelterborn, Detlev Müller-Siemens und dem Cellisten Reinhard Latzko. Nachdem er zwei Jahre lang in Hamburg Kompositionsunterricht hatte, lebt er nun in Zürich. Reisen führen ihn in weite Fernen. Sie sind wichtig, auch als Ins-

piration. Aber nicht nur: «Eine Zeitlang nichts spielen, nichts hören, das ist wie eine Durchlüftung des Kopfes.»

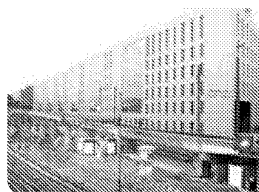
EXOTIK. Das Exotische ist manchmal ganz nah. Für das Österreichische Ensemble für Neue Musik schreibt Jaggi zurzeit ein Stück für Zither und Ensemble. Das Zupfinstrument beschäftigt ihn auch als ausübender Musiker. Mit einem befreunden Zither-Virtuosen spielt Jaggi im Duo. Gibt es überhaupt Musik für diese Besetzung? Eigentlich nicht, sagt Jaggi. Beauftragt damit sind jetzt andere Komponisten. Uraufführung «Moloch» im Rahmen des «basel sinfonietta»-Konzerts im Stadtcasino heute Samstag, 19.30 Uhr. Konzerteinführung um 18.45 Uhr.

> www.baselsinfonietta.ch
> www.martinjaggi.ch

STADTLÄGER

Kunst ohne Baustelle

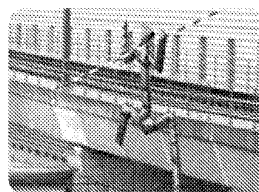
INFOSÄULEN. Das Männchen hat die Seite gewechselt. Weg von der Baustelle des Peter-Merian- und später des Jacob-Burckhardt-Hauses, wo es auf einer Litfassäule stehend während 15 Jahren seinen rot-weißen Stab in die Höhe gestemmt hat. Mit seiner Pose erweckte es stets den Eindruck, die Menschen in den vorbeifahrenden Autos und Trams erschrecken zu wollen. Jetzt ist es auf die andere Seite der Tramschienen gezügelt und neigt sich gleich nach der Münchensteinerbrücke über die Züge, die in den Bahnhof einfahren. Dort hat es auch ein Gspännli: eine Kugel aus dreieckigen Verkehrszeichen. «Ursprünglich waren es drei Kunstwerke», sagt Hans Zwimpher, der verantwortliche Architekt der beiden Gebäudekom-



plexe. Doch das dritte Werk in Form eines Auges sei auseinandergefallen. Alles begann zu Beginn der 90er Jahre. Zwimpher sollte auf der Baustelle Tafeln mit allen gängigen Informationen über die Bauherrschaft, das Projekt und vieles mehr aufstellen. «Weil ich nicht bei jeder Baustelle neue Tafeln aufstellen



wollte, bestellte ich drei Litfassäulen, die mit Plakaten der Grafikerin Anne Hoffmann gestaltet wurden.» Für die Gestaltung der Kunstwerke auf den Säulen schrieb er einen Wettbewerb aus. Seither wanderten die Säulen mit dem Auge, der Verkehrskugel und dem Männchen aus aufgeblasenem Stahl auf



der Baustelle herum, standen mal hier, mal dort und informierten künstlerisch über den Stand der Dinge. Jetzt ist der Bau abgeschlossen. Ihr Schicksal ist ungewiss. Zwimpher will sie an einen Kunstliebhaber veräussern, der sie wieder ausstellt. «Denn ich mache nicht gerne Kunst kaputt.» NICOLE STOCKER